

Gottes Worte wollen nichts anderes als ein Vehikel zu Gott selbst sein. Sie erschließen uns Gottes Wesen, seine Unbestech- und Unausschöpflichkeit. Unsere Worte sind nur ein Versuch, Gott zu beschreiben. Doch mit seinem eigenen Wort erreicht uns Gott mit der Fülle seines Wesens, seiner Liebe.

Vor diesem Gott muss sich niemand verstecken. Lernen wir Gott verstehen, wie es der Dichter unseres Liedes zweimal betont hat. Keiner weiß besser, wie es um uns bestellt ist. Alle Barrieren können wir vor ihm niederlegen, ohne jegliche Scheu. Gott leidet mit, wen wir schwach sind. Er kennt uns und lässt uns doch nicht fallen. Sein Wesen ist es, dass er sich für uns einsetzt. Gott weiß, wie es in uns aussieht – wie schon Dietrich Bonhoeffer gebetet hat:

„In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht.  
Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.  
Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe.  
Ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden.  
In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld,  
ich verstehe deine Wege nicht,  
aber du weißt den rechten Weg für mich.“

Gott steht wie kein anderer zu uns als Beistand, Fürsprecher und Heiland. Wenn mich jemand fragt, warum ich mich diesem Christus anvertraut habe, kann ich nur antworten: Darum, weil er mich entlarvt und doch zu mir hält. Meine Verantwortung vor Gott besteht darin, dass ich ihm vertraue und darum weiß, dass er mich am Ende in seinen Armen hält. Gott durchdringt alles und deckt alles auf. In seinem Wort teilt er mit uns sein ganzes Wesen und kommt uns entgegen, voller Güte und Liebe. Amen.

**EG 578 1-3 Höchster Gott**